

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inhaltsverzeichnis für die vierspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark
Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größer bezogen Tag zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigter Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 220.

Sonnabend, den 20. September.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leitzigerstraße 77, L. Dannenberg, Serranstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Mit Ablauf des Vierteljahres ersuchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Verordnungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblattes vollständig zu genügen.
Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.
Bestimmungen für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 N.-Pf.
Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.
Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Vorlagen

für die
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 22. September 1879, Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

- Berathung und Beschlußfassung über:
1. die Feststellung der Grundstücke für die Grundstücke Schmeerstraße Nr. 13 bis 16 und 19 bis 23;
 2. die Feststellung der Grundstücke für die Grundstücke große Steinstraße Nr. 24 u. 25;
 3. die Ueberlassung eines Terrains für den Wälderberg Wege an den Zimmermann Donner;
 4. die Ertheilung der Decharge über die Hundesteuer-Kasse pro 1878/79;
 5. die Vertheilung der Revidenten aus der Ehrlich'schen Stiftungsschasse.

Geschlossene Sitzung:

6. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Tageblattskasse pro 1878;
7. die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten;
8. die Wahl von Schiedsmännern;
9. die Wahl eines Deputirten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
Südling.

Berühmte.

Novelle von F. L. Heimar.
(Fortsetzung.)

„Sie sagte es oder ließ es dich doch errathen, und du, Edmund, nimmst es hin, trotzdem du mir gelobt hattest, daß meine Ehre von dem Schilde gedeckt bleiben sollte, den du selbst über sie halten müdest!“
Wieder flog ein Roth über Edmunds Züge, aber nur für einen Augenblick.
„Du verzicht, Waldemar,“ sagte er dann, „daß ich diesen nämlichen Schilde auch für mein eigenes Blut bereit zu halten hatte! Es ist wahrlich nicht meine Schuld, daß ich nicht daran dachte, ich hätte mich dir gegenüberstellen, wenn ich für ein Weib eintrat, das sich meine Schwester nennt!“
Dallands Augen hefteten sich fest auf Edmunds Gesicht.
„Hast du es auch von Johanna, und nur von ihr, daß ich gegen deine Schwester gesehlt, sie hintergangen habe?“ fragte er.
„Es hätte fast genug sein dürfen, daß ich verstand, was sie halb ohne ihr eigenes Wissen andeutete und mit Verrieth,“ entgegnete Edmund, „indessen mehr noch als von lebenden Lippen habe ich von toden erfahren!“
„Wie?“ fragte Dalland mit unvorhoffenem Entzücken.
„Sprich deutlicher, Edmund!“
„Wohin viel Worte zur Erklärung!“ sagte Edmund. „Meine Tante, der die Pflege und die Obhut Leonorens anvertraut war, ist vor einigen Wochen gestorben, ich war bei ihr in der letzten Lebensstunde, auf ihr eigenes Verlangen, weil sie ihr Herz durch eine Bekende erleichtern mußte. Leider hatte sie zu lange geschwiegen, ehe sie mich rufen ließ — so verlagert ihr denn die Kräfte, sie konnte nicht mehr zusammenhängend sprechen. Was ich aber ersah — es war genug! — Ich sollte Leonoren bestehen in ihrem Unglück, verlangte sie von mir, ihr vergeben — und dann begann sie von einem Verhältnis zu sprechen, einer unheiligen Liebe, die sie eben gemacht habe, sie vielleicht noch dem Tod oder dem Wahnsinn zuführen werde — halb lachend, immerhin aber verständlich klang das alles! — Und als ich denn

Telegraphische Depeschen.

Strasbourg i. G., 18. September. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag kurz nach 3 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde Allerhöchsterleide von der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen und beständig die zum Empfange aufgestellte, aus bayerischen, württembergischen, sächsischen und braunschweigischen Truppen gebildete Ehrenkompagnie in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin, Sr. I. I. Hoheit des Kronprinzen, der übrigen Fürstlichkeiten und der Generalität war. Gegenüber dem Bahnhof war der hiesige Kriegerverein aufgestellt. Das kaiserliche Paar fuhr nach Begrüßung desselben durch die blaue Wollengasse, über den Großplatz und die Brandgasse, welche alle reich geschmückt und von einer jubelnden Menschenmenge dicht besetzt waren, nach der Präfektur, wo die 2. Kompagnie des 25. Infanterie-Regiments als Ehrenwache Aufstellung genommen hatte. Auf den Wagen Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin folgte der Wagen Sr. I. I. Hoheit des Kronprinzen, welcher mit dem Kronprinzen von Schweden fuhr, sodann folgten der Großherzog von Baden mit Gemahlin, der Prinz Wilhelm und die übrigen hohen Herrschaften.
Wien, 18. September. Das Eintreffen des deutschen Reichsanzlers Fürst Bismarck wird hier für morgen Abend erwartet.
H Haag, 18. September. Die Regierung hat die Gesandtschaft über die indischen Finanzangelegenheiten und über die Besteuerung der Besitztümer der toden Hand zurückgezogen und einen Gesandten über die Accise auf Zucker eingetrockt.
London, 18. September. Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Simla vom heutigen Tage gemeldet: Trotz der Einwendungen des Emirs hat die Regierung von Indien den General Stewart angewiesen, Truppen von Kanabagar in der Richtung auf Ouhjui zu senden, um über die Aufrechterhaltung der Ordnung zu wachen. Die Regierung von Indien hat noch keine amtlichen näheren Mittheilungen über die Ursache des Angriffes auf den Sitz der Gefandtschaft erhalten, ebenso wenig über die damalige und spätere Haltung des Emirs oder über die gegenwärtige Lage der Dinge in Kasul genauere Mittheilungen eingegangen. Die Bezeichnung Hamilton's, Sertur's und Kelly's sind nicht verbrannt, sondern in der Nähe der Residenz der Gefandtschaft beerdigt worden.
Petersburg, 18. September. Der zeitweilige Generalgouverneur von Odesa, General von Lotzlein ist zum

Kommandirenden der Truppen des Militärbezirks von Odesa unter Verbehaltung seines Postens als Generalgouverneur ernannt worden.

Konstantinopel, 17. September. In der Stadt waren heute verschiedene Gerüchte von einem englischen Attentat auf den Sultan verbreitet. Veranlassung zu diesen Gerüchten gab der Umstand, daß ein Individuum, welches der Verhinderung würdig ist, den Eingang in den Garten des Yelbiz Kiosk's erzwingen wollte und hierbei drei Soldaten vermundete, und selbst ebenfalls schwer verundet wurde.

Berlin, 18. September.

Se. Majestät der König hat auf den Antrag des evangelischen Oberkirchenraths bestimmt, daß die erste ordentliche Generalsynode für die evangelische Landeskirche der neun älteren Provinzen der Monarchie am 9. Okt. d. J. in Berlin zusammentritt.

Der Minister des Innern hat am 14. d. M. eine Bestimmung erlassen, nach welcher die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft oder zum Ausschank von Wein, Bier u. s. w. in Orten von wenigstens 50000 Einwohnern, für welche dies durch Ortsstatut festgesetzt wird, fortan von Nachweisung eines besonderen Bedürfnisses abhängig sein soll.

Die gestrige Audienz des Feldmarschalls v. Manteuffel bezog sich auf Angelegenheiten der neuen elsass-lothringischen Verwaltungsorganisation, speziell auf das Verhältnis des Statthalters zum kommandirenden General des 15. Armee-corps. Die Ernennung des Feldmarschalls v. Manteuffel zum Oberkommandirenden der Truppen in den Reichslanden steht unmittelbar bevor. Derselbe wird sich am 25. oder 26. d. Mts. mit dem Unterstaatssekretär Herzog zum Antritt der neuen Stellung nach Strasbourg begeben.

In militärischen Kreisen ist man sehr gespannt darauf, durch wen die seit dem Tode des General-Auditeurs Dr. jur. Fock, also seit April d. J., erledigte Stelle eines General-Auditeurs der Armee und Marine besetzt werden wird. Schon vor einiger Zeit verlaute, daß ein General an die Spitze des Militär-Aufsichtswesens gestellt werden würde, und neuerdings wird allgemein eine bestimmte Persönlichkeit (nämlich Oberst v. Hagenow) nach bevorstehender Beförderung zum Generalmajor) genannt, welche zu dieser Stellung auszuweisen sei. Mit der bis jetzt bestehenden Militärgerichts-Versaffung würde dies nicht vereinbar sein. Denn danach können in Gemäßheit der Kabinetts-Ordre vom 26. August 1829 zu Auditeuren, mithin auch zum General-Auditeur, nur solche Personen in Vorschlag gebracht werden, welche die juristische Prüfung zum Aljeßor bestanden haben.

in sie drang, mir noch mehr, mir alles zu sagen, da bedie sie wohl — ich mag ja heilig geworden sein! — und rang mit ihren schwachen Kräften, aber den Namen des Berühmten habe ich doch noch von ihren sterbenden Lippen erpreßt und an seiner Deutlichkeit festhielt nichts! Zweifelt du etwa selbst noch daran, welcher es war, so will ich dir sagen, daß „Waldemar Dalland“ das letzte Wort war, was sie auf dieser Welt gesprochen hat!“

Dalland war sehr bleich geworden; ein Bild der Unruhe aber, oder gar der zerknirschten Scham boten seine Züge nicht.
„Das Wort eines Sterbenden gilt für heilig — du selbst nimmst es für unfehlbar, Edmund,“ sagte er; „dennoch kann es täuschen, kann es in seinem Sinn falsch verstanden werden — und es kann die Zeit kommen, wo ein Lebender es entkräftet.“

„Willst du sagen, daß du diese Macht hast?“ rief Edmund.
„Vielleicht!“ entgegnete Dalland kurz. „Ehe wir aber davon, ehe wir überhaupt etwas weiteres reden,“ fuhr er gleich darauf fort, „frage ich dich eins: warum liegst du nicht flach an der Erde, wenn du nicht so sehr wider mich zeugst, denn allein die Anklage ist schon, wenn ich schuldig wäre, warum fordertest du von deiner Schwester selbst nicht die Erklärung, ob sie, ob sonst jemand einen Stein auf mich zu werfen habe?“

„Von ihr — von Leonore?“ rief Edmund in bitter-schmerzlicher Erregung. „Nun ja, Waldemar, es ist nicht schwer und nicht gefährlich, ihr Zeugnis anzufordern! Da du es doch nicht wissen wirst, magst du es jetzt von mir hören: Leonore hat die Fähigkeit zu jeder Erklärung und Entschuldigungsverloren — eine Krankheit hat einen Theil ihres geistigen Vermögens gekümmert — es fehlt ihr jede Erinnerung an die Vergangenheit!“

„Darmherziger Gott!“ rief Dalland in einer Erschütterung, die ihn zwang, seine Glieder zu zittern.
Edmund ließ eine kurze Pause eintreten; die tiefe Bewegung Dallands mochte in gewissen Grade auf sein eigenes Gemüth zurückwirken und dasselbe, für einen Augenblick mindstens, um ein Selignes milder stimmen.

„Du siehst also,“ fuhr er dann fort, „daß mir nichts übrig bleibt, als die Wahrheit auf andere Weise festzustellen!“
Dallands Gedanken gingen offenbar noch ihren eigenen Weg; nur durch ein halb mechanisches Nicken gab er Antwort auf die an ihn gerichteten Worte, und so mochte es kommen, daß Edmund die Augen zu seinen Zügen erhob, denselben Zügen, die ihm stets als ein Spiegel aller menschlichen Ehre und Reinheit erschienen waren, und sie einige Sekunden lang auf ihnen ruhen ließ.

„Waldemar,“ brach er fast lebensschäftlich aus, „gib mir dein Ehrenwort, daß kein Verhältnis, keine Verbindung zwischen dir und meiner Schwester bestand, die als ein Geheimnis zu gelten und darum mein oder eines anderen Menschen Auge zu scheuen hätte!“

Kein Glied an Dalland regte sich — auch seine Lippen nicht.
„Du sprichst nicht?“ rief Edmund entsetzt, „weißt du, Waldemar, daß Schweigen Eingestehen bedeutet?“

Dallands Gestalt hatte das Leben zurückgewonnen und mit ihm, so schien es wenigstens, sein Geist die ihm so selten fehlende Ruhe.

„Ich gesehe nichts ein, Edmund,“ sagte er, „aber jenen Eid, in der Form mindstens wie du ihn forderst, kann ich nicht leisten.“

Es war nun die Reihe an Edmund gekommen, für einen Augenblick sprachlos zu sein und den anderen anzusehen.
„Also doch!“ flammelte er endlich.
„Höre mich an, Edmund!“ sagte Dalland. „Wie ich auch zu deiner Schwester gestanden haben mochte — immer durfte ich als Ehrenmann vor Johanna hinstreten und um ihre Liebe werben!“

„Waldemar, halt ein!“ rief Edmund bestig, „verwechsele nicht die Begriffe! Ich möchte, daß die, welche sich auf Ehre und Pflicht beziehen, ihren rechten Platz behielten! Daß Beziehungen zwischen dir und meiner Schwester bestanden, giebt du zu — durch Schweigen, wie durch halbe Worte — ich aber: ich verlange die Natur derselben, das ganze Gesehmitz zu kennen!“

— Se. Majestät der Kaiser ist am Mittwoch Abend 9 1/2 Uhr mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, sowie dem General-Feldmarschall Grafen Moltke und dem bereits besagten Gefolge von hier per Extrazug auf der Potsdamer Bahn nach Straßburg abgereist. Bei der Abfahrt waren der Gouverneur General der Infanterie v. Boyen, der Kommandant Generalmajor Graf v. Bortensleben und der Polizeipräsident v. Madai zur Verabschiedung auf dem Bahnhofsplatze anwesend. Se. Kaiser, und königl. Hoheit der Kronprinz und Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl, welche sich im Laufe des gestrigen Tages von hier nach Potsdam begeben hatten, schlossen sich erst dort dem Kaiser an. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin reiste erst heute nach, die übrigen Fürlichkeiten, welche den Manövern des 15. Armeekorps beiwohnen, begeben sich theils direkt nach Straßburg, theils schließen dieselben sich unterwegs an.

Heute früh 6 3/4 Uhr traf der Kaiser in Giesgen ein, woselbst der Kaiser empfangen und alsdann um 7 1/2 Uhr die Reise ohne weitere Unterbrechung bis Karlsruhe fortgesetzt wurde, wo der Kaiser und die königlichen Prinzen während eines 1 1/2 tündigen Aufenthalts beim Großherzog von Baden zu demselben anwesend. Die Abreise von Karlsruhe erfolgt nachmittags 1 Uhr und die Ankunft in Straßburg nachmittags 3 Uhr. Während der Reise findet weder Empfang noch Begleitung statt. Bei der Ankunft in Straßburg werden die Zivilbehörden bis zum Empfang auf dem Bahnhofsplatze anwesend sein. Das Logis nehmen die Majestäten in der Präfectur. Nachmittags 5 Uhr findet bei Sr. Majestät der Kaiser Diner statt und Abends 9 Uhr wird von dem Musikchor des 15. Armeekorps der große Zapfenstreich ausgeführt werden.

Freitag, den 19., Morgens 10 1/2 Uhr zu Wagen nach dem Paradeplatz westlich von Straßburg. Morgens 11 Uhr große Parade. Nachmittags 1 1/2 Uhr zu Wagen von königlichen Hofen nach Straßburg zurück. Nachmittags 4 Uhr Paradebühnen bei Sr. Majestät. Abends 7 Uhr Besuch des Theaters. Sonnabend, den 20. September: Morgens 9 1/2 Uhr zu Wagen nordwestlich von Wolfshelm; Reitperde bei Wulau. Um 10 Uhr Korpsummarsch in dem Terrain nach Wüversheim. Nachmittags 1 1/2 Uhr zu Wagen von Wüversheim nach Straßburg zurück. Nachmittags 5 Uhr Diner beim Kaiser mit den Prinzen der Zivilbehörden. Abends 8 1/2 Uhr Soirée des kommandirenden Generals in den Räumen des Offizierskasinos. Sonntag, den 21. Gottesdienst. Nachmittags 5 1/2 Uhr Diner beim Kaiser. Montag, den 22. Morgens 8 Uhr 2 Min., per Extrazug nach Hochfelden und dann zu Wagen nach Dunsenheim, wo die Reitperde stehen. Feldmarschall an der Lohr, in der Gegend von Hochfelden. Nachmittags 1 1/2 Uhr zu Wagen von der Kapelle nördlich von Friedelsheim. Nachmittags 1 1/2 Uhr per Extrazug event. von der Rombacher Mühle ober von Hochfelden nach Straßburg zurück. Um 5 Uhr Diner beim Kaiser. Dienstag, den 23. Morgens 8 Uhr, per Extrazug nach Hochfelden und dann zu Wagen nach Dunsenheim, wo die Reitperde stehen. Feldmarschall. Um 1 1/2 Uhr zu Wagen aus der Gegend nördlich von Gingsheim bis Hochfelden. Um 1 1/2 Uhr 40 Min. von Hochfelden per Extrazug nach Straßburg zurück. Um 3 Uhr Dejeuner d'adieu beim Kaiser. Von Straßburg nachmittags 4 1/2 Uhr per Extrazug über Saarburg nach Metz. Ankunft daselbst Abends 8 Uhr 10 Min. Empfang wie in Straßburg. Logis in der Präfectur. Abends 9 Uhr Tee daselbst und Zapfenstreich.

Mittwoch, den 24., Morgens 11 Uhr, große Parade der 16. Division. Nachmittags 5 Uhr Paradebühnen beim Kaiser. Donnerstag, den 25., Beschichtigung der Schlachtfelder von Bionville und Mars la Tour. Morgens 9 1/2 Uhr zu

Wagen über Schloß Frescati, Joux aux Arches, Corny und Noeant bis Gorze. Dejeuner in derairie zu Gorze. Von Gorze über Blainvilliers durch Bionville bis auf die westliche Höhe, dann nach Bionville und Gravelotte bis zur ferme Magador und über St. Hubert. Um 3 Uhr nach Metz zurück. Um 5 Uhr kleinerer Diner beim Kaiser. Abends 8 1/2 Soirée im Militärs Kasino.

Freitag, den 26. September, Abreise von Metz. — Für die noch erledigte Stelle im Oberverwaltungsgericht ist, wie es heißt, der Oberregierungsrat Richter in Köslin in Aussicht genommen.

— Es sind übertragen: dem Ober-Postdirektor, geheimen Postrathe Kühne in Erfurt die Ober-Postdirektorstelle in Trier, dem Ober-Postdirektor Schwerdt in Trier die Ober-Postdirektorstelle in Minden, dem Ober-Postdirektor Hirsch in Minden die Ober-Postdirektorstelle in Bromberg, dem Oberpostdirektor Ritzschmann in Götting die Ober-Postdirektorstelle in Erfurt, dem Ober-Postdirektor Bergemann in Bromberg die Ober-Postdirektorstelle in Götting und dem Ober-Postdirektor Lehmann in Arnberg die Ober-Postdirektorstelle in Düsseldorf.

Dem Postrathe Kühn in Berlin ist die Ober-Postdirektorstelle in Arnberg, zunächst kommissarisch, übertragen.

Kirchliche Anzeigen.

Gebraute:

Marienthale: Den 13. September der Schneidermeister Andreß mit H. Klipp. — Den 17. der Steinbrüchpächter Holäufner zu Landsberg mit A. F. W. Urban. **Ulrichshöhe:** Den 13. September der Stellmacher Appert mit F. E. Barth. — Den 15. der Kaufmann Selzer in Gießen mit L. J. Th. Haller. **Domkirche:** Den 13. September der Gymnasiallehrer Dr. Frigliche zu Essen mit M. A. A. Jacher. **Neumarkt:** Den 15. September der Gymnasiallehrer Dr. Zange mit Ch. A. Michaelis.

Geborene und Getaufte:

Marienthale: Den 19. September 1878 dem Kaufherrn Schaeff eine L., Auguste Anna. — Den 16. Jan. 1879 dem Volontarius Fr. Traunig ein S., Franz Gustav Ludwig. — Den 31. dem Kammerdiener Fiedler ein S., August Kurt. — Den 24. März dem Konbitor Blau eine L., Auguste Gertrud. — Den 16. Juli dem Freier Kaiser eine L., Minna Elsa. — Den 22. dem Kaufmann Pflügel ein S., Hermann Albert. — Den 10. August dem Kaufmann Fiedler eine L., Anna Florinda Gertrud. — Den 13. eine ungel. L., Selma Ida Frieda.

Ulrichshöhe: Den 13. Mai dem Taxator beim hiesigen Leihhause Köpfer ein S., Paul Friedrich Wilhelm. — Den 17. dem Kaufmann Koch ein S., Eduard Benjamin Alfred Albert. — Den 30. Juni dem Handarbeiter Pielenz ein S., Friedrich Hugo. — Den 24. Juli dem Dreher Schürdie ein S., Karl Alfred. — Den 28. dem Postpatronanten und Kleintender der Posterei Hengens eine L., Elsa Johanna Auguste Anna. — Den 2. August dem Zuvener Pempel eine L., Anna Hermine. — Den 14. dem Droßknechtsherrn Burckardt eine L., Anna Elisabeth. — Den 16. dem Handarbeiter Schmidt ein S., Gustav Emil.

Marienthale: Den 31. März dem Handarbeiter Pfennig ein S., Friedrich Karl. — Den 26. Mai dem Kreisgerichtsboten Kähler eine L., Gertrud Ida Luise. — Den 30. Juni dem Schneider Krautwald eine L., Anna Karoline.

Domkirche: Den 20. Mai 1877 dem Schlosser Frey ein S., Alfred. — Den 17. November 1878 demselben eine L., Anna Margarethe. — Den 30. April 1879 dem Handarbeiter Graue ein S., Friedrich Wilhelm Her-

mann. — Den 23. August dem Handarbeiter Pögl ein S., Friedrich Wilhelm Max.

Neumarkt: Den 14. Februar dem Pianist Küster eine L., Franziska Elisabeth. — Den 2. Mai dem Instrumentenflößer Weltmann ein S., Gerhard Reinhold. — Den 15. Juni dem Klempnermeister Berger ein S., Ernst Julius Hermann. — Den 27. dem herrschaftlichen Küstler Müller eine L., Luise Anna. — Den 24. Juli dem Tischlermeister Haase ein S., Hermann Karl. — Den 31. dem Steinhauser Goner eine L., Emilie Friederike Maria.

Gladbach: Den 12. März 1878 dem Handarbeiter Müller eine L., Luise. — Den 21. November dem Maschinenwärter Wappflügel eine L., Amalie Margarethe. — Den 6. April 1879 dem Maurer Hansen eine L., Pauline Margarethe Friederike. — Den 31. Mai dem Maschinenhauser Dauer ein S., Heinrich Otto Walfser. — Den 6. August dem Tischler Wormuth eine L., Anna Friederike. — Den 26. dem Maler Gittig ein S., Gottfried Franz Ernst. — Den 28. dem Dachdeckermeister Klemm ein S., Franz Friedrich. — Den 29. dem Steinhauser Meinhart eine L., Johanne Katharine Anna.

Aus Halle und Umgegend.

— Am 18. und 19. September feiern unsere jüdischen Mitbürger das Neujahr 5640, den 20. September Fasten Gedächtnis, den 26. September den Rüsttag zum Versöhnungsfest und den 27. September das Versöhnungsfest selbst, das höchste jüdische Fest.

(S. S.) Die 4jähr. Martha Puge, Bahnpostfr. 6, wurde heut Vormittag von ihren Eltern ausgeschickt, um Fleisch zu holen; das nötige Geld hierzu wurde ihr eingewickelt mitgegeben. In der Königstraße wurde sie plötzlich von einer Mannsperson angefallen und ihr das Geld abgenommen, worauf der Mann die Flucht ergriff. Verfolgt von den, dem Vorfalle beobachtenden Personen, wurde derselbe auf dem Bahnhofsplatze ergriffen und der Polizei überliefert; es war der 17 Jahr alte Arbeiter Merzin von hier, welcher aus Noth zu der That angetrieben.

(Dr.-C.) Gestern Mittag stürzte der Zimmermann Haase von hier, welcher bei dem Bau des Schornsteins am Wasserwerk in Babelsberg beschäftigt ist, 25 Fuß tief zur Erde. In der Klinik zu Halle, wohin Haase gebracht wurde ein Schädelbruch konstatiert. Ein Verfallenden an dem Unglücksfalle kann Niemand bezugemessen werden. Haase ist verheiratet.

Gebildd. Meldung vom 18. September. Aufgeboren: Der Maurer E. Müller und S. Conrad, Steinweg 2. — Der Buchhändler A. Lustig, Leipzigerstraße 80 und W. Godecke, Döberlanstraße 16.

Geboren: Dem Vorarbeiter F. Rüdiger ein S., Leipzigerstr. 57. — Dem Handarbeiter G. Kinche ein S., Alsterstr. 3a. — Dem Handarbeiter W. Ulrich eine L., Ludw. 2. — Dem Kadette A. Berger ein S., Karlstr. 11. Gestorben: Des Steinhauermeister E. Hartmann L. Margarethe, 3 3/3 M. 25 L. Morbilli, 4. Wallstr. 24a. — Des Ziegelbrenner H. Zwarg S. Oskar, 3 M. 25 L. Brechdurchfall, Saalberg 17. — Des Handarbeiters F. Trebes Ehefrau Emilie geb. Pille, 43 J. 11 M. 25 L. Phtisis, Weidenplan 8. — Ein ungel. S., 1 M. 10 L. Schwäche, Spitz 19. — Die Wittwe Johanne Henriette Gerde geb. Friede, 71 J. 10 M. 14 L. Pericarditis, Döberlanstraße 24.

Datum	Tage	Stunde	Barometer		Thermometer		Wind	
			Bar. met.	Bar. ein.	Therm. met.	Therm. ein.	Wind	Wind
18. Sept.	2 1/2	335,0	16,56	20,7	7,84	327,66	92,0	S.
10 1/2	336,0	12,40	15,5	5,46	330,54	94,5	—	
19. Sept.	7 1/2	336,6	11,28	14,1	5,14	331,46	97,2	S. O.

Dalland hatte während der aufgeregten Worte seines Gegners die Arme über der Brust verstreut, aber nicht so feste noch mit dem Vorhange, seine Hände zu zeigen, als vielmehr, um mit Gewalt etwas zurückhalten, was sich regen und aus seinem Innern hervorbrechen wollte.

„Verlange dies nicht, Edmund!“ sagte er dann. „Jenes Geheimnis — ich bleibe nicht allein bei deinem Ausdruck stehen, ich gebe sogar zu, daß mir durch edles Vertrauen Theil an verschwiegenen Verhältnissen eingeräumt worden ist — hat seinen Hüter an meiner eigenen Ehre gefunden.“

„Wie soll ich das verstehen?“ rief Edmund.

„Nur so, antwortete Dalland, „daß ich mir eher von meinem Leben ein Stück entreißen lassen würde, als nur ein Wort des Bekennnisses, des Verraths!“

„Und dabei würdest du bleiben, Waldemar, auch wenn ich meinem Verlangen noch anderen Ausdruck ließe?“ sagte Edmund.

Er hatte die Worte nicht ohne Neben ausgesprochen können, dagegen klang Dallands Entgegnung klar und ruhig zurück:

„Auch wenn du mich vor die Mündung meines Pistols riefest — ganz gewiß, Edmund!“ sagte er.

Edmund wandte sich halb ab.

„Berge dir Gott, Waldemar, wenn du mich dahin bringst!“ sagte er heiser. „Ein Jahr zurück — ein halbes nur — und meinem eigenen Bruder hätte ich fast so gut eine Kugel durch die Brust jenden können!“

„Mit einer raschen Bewegung trat Dalland auf ihn zu und berührte seine Achsel.“

„Stoß meine Hand nicht fort, Edmund!“ sagte er, „noch darfst du sie an deiner Schulter drücken, noch ist nicht die ganze Freundschaft zwischen uns ausgelöscht! — nicht mir, aber der Erinnerung an sie gönne ein Zugeständniß! — In dieser Stunde kehre ich aus weiter ferne zurück — in dein Verhältniß noch habe ich einen Blick gethan, außer in das eine traurige, was du mir eröffnetest: ich muß dir Frist geben, ehe ich ein einziges weiteres Wort spreche, das vielleicht deinen Sinn ändern, wenigstens zu einer Erklärung zwischen uns helfen kann. Willst du mir diese Frist einräumen?“

Edmund sah unbefriedigt, finster beinahe vor sich hin. „Ich hatte fast keinen anderen Gedanken als den, daß nun bald alles völlig klar unter uns werden müßte, seitdem es bekannt wurde, daß beide Klüfte bevorstünden.“

„Sobald die Zeitungen von Portsmouth aus die Ankunft des „Drachen“ meldeten, eilte ich hierher, um meinen Tag, seine Stunde zu verjüngen, und um —“

„Deine Gebuld wird die längste und schwerste Probe bereits hinter sich haben,“ fiel ihm Dalland ins Wort.

„Höre mich an, Edmund.“ Mit dem morgenden Tage begeh ich mich in die Welt — meine dienstlichen Verhältnisse fordern das; von dort aus aber nehme ich, nachdem ich mich persönlich vorgestellt habe, Urlaub für eine Reise; auch sie ist, wenn ich in anderem Sinne, unerlässlich.

Sobald ich von ihr zurückkehre, stelle ich mich dir!“

„Und wie lange wird diese Reise währen?“ fragte Edmund.

„Das zu bestimmen, ist mir in diesem Augenblick unmöglich,“ war Dallands Entgegnung, „weil ich dir nicht einmal, selbst wenn ich es dürfte, ihren Endpunkt zu nennen vermöchte; ich kann nur die Hoffnung aussprechen, daß sie mich nicht über eine kurze Reihe von Tagen hinaus fern halten wird.“

Edmunds Gesicht klärte sich nicht auf.

„Dein Bescheid genügt mir wenig,“ sagte er kalt. „Hätte ich die Macht, dich zum sofortigen Wiedersehen zu zwingen — was auch auf dem Spiele stünde: ich würde sie gebrauchen! So aber freilich bleibt mir keine Wahl — ich muß mich fügen. Dafür möchte es nun jedoch gut sein, unsere Unterredung zu beenden!“

Er wartete eine Antwort Dallands nicht ab, sondern grüßte kurz, so wie man einen Fremden zu grüßen pflegt, und schritt aus dem Zimmer.

„Gott gebe, daß alles ein gutes Ende gewinne!“ murmelte Dalland vor sich hin, und schritt, wohl um der ihn qualenden Gedanken Herr zu werden, ein paarmal durchs Zimmer. Als er dabei zufällig durchs Fenster blickte, sah er Edmund das Haus verlassen und den Weg ins Freie, nach der Gegend des Hofens hin, einschlagen. — Es konnte ja sein, daß er nur Erholung suchen wollte, Ad-

fassung nach dem gehaltenen Gespräch, oder daß sein Gang nicht einmal etwas mit dem letzteren zu thun hatte — dennoch konnte sich Dalland des Gedankens nicht erwehren, Edmund habe es unmöglich gefunden, sich nur noch die wenigen Stunden mit ihm selbst unter einem Dache zu halten — und eine bittere Schmerzempfindung zuckte durch seine Seele.

Ehe er den trüben Gedanken weiter nachhängen konnte, empfanden dieselben eine unerwartete Ablenkung.

„Ein Brief für den Herrn Kapitän — die Post hat ihn so eben abgegeben!“ meldete der Kellner, der in diesem Augenblick ins Zimmer getreten war, und präsentierte mit wichtiger Miene den Zettel, auf welchem sich das erwünschte Schreiben befand. Hatte doch sein geübter Blick erkannt, daß der Brief von vornehmer Hand kam, denn nicht allein war seine äußere Ausstattung von ausgezeichneter Eleganz, er war sogar mit einem Siegel geschlossen, das die höchsten Rangess darstellte.

Dalland bedeutete dem offenbar neugierigen Menschen, daß er das Zimmer verlassen könne.

„Von der Frau Herzogin — von Stephans Mutter! was mag sie zu melden haben?“ murmelten Dallands Lippen, als er rasch das Couvert entfernte und die Falten des Blattes auseinanderfalg.

Seine Augen flogen über die Zeilen; — eine Minute später und sie wurden von der Hand bedeckt, die Dalland über sie presste, während seine Brust unter schweren Athemzügen arbeitete.

„Wieder in der Heimath!“ flüsterte er vor sich hin, „aber dem Tod verfallen! Und ich soll ihm die letzte Lebensfreude schaffend — er verlangt nach mir!“

Er sank in einen Stuhl und stützte den Kopf, durch welchen die empfangenen Nachrichten stürzten, mit beiden Händen.

Nach einer Weile schien er zu einem Entschlus gekommen zu sein, wenigstens erhob er sich und klangelte nach dem Kellner, der nun den Aufzug empfing, Fußspinn, Ausbilder — alles, was zur Feststellung einer Reiseunter- nehmen konnte, herbeizuschaffen. — Nur kurze Zeit währte es, bis das Gewinnscheit zur Stelle war, und dann genigte ein

Mehl-Verein zu Halle a. S.

Table with 2 columns: Item (Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstemehl, Hafermehl, Weizenkleie, Weizenhaalen, Weizenbrot) and Price (00 A 16,00 bis A 17,00, etc.)

An etwas früheren Briefen entwickelte sich heute ein reger Geschäftverkehr, und wurden belangreiche Umsätze gemacht.

Baustand der Halle an der Königl. Schiffslände bei Trotha am 18. Sept. Abends am neuen Unterbauplatz 1,76, am 19. Sept. Morgens am neuen Unterbauplatz 1,76 Meter.

(Dr. C.) Der im vorigen Jahre begründete Krieger-Vereinsverein zu Diemitz hat mit einem Kostenaufwande von über 300 A eine Vereinsfahne angeschafft, welche in der Fabrik von Hermann Träger (früher Minna Pardubitz) in Leipzig ebenso geschmackvoll als bediegen angefertigt worden ist. Die übliche Fahnenweihe findet Sonntag den 28. d. M. in Diemitz statt und es haben auf die erlangenen Einladungen eine große Anzahl der Kriegervereine der Umgegend ihre Beteiligung zugesagt.

(D. C.) Heute wurden wiederum bei dem Fundamentarbeiten der neuen Schule in Döllnitz mehrere hinter-einanderliegende Menschengerippe vorgefunden. Auch Pferdegerippe wurden mehrfach gefunden. — In bergangerer Nacht sind wiederum auf der Regensburgerstraße zwischen Densdorf und Döllnitz 18 Stück Kirchbäume, welche im Frühjahr v. J. gepflanzt worden sind, gewaltsam umgedreht worden.

Sachsen und Thüringen.

Leipzig, 18. September. Die Ziehung der hiesigen Kunstgewerbe-Ausstellungs-Lotterie findet in den letzten Tagen des gegenwärtigen Monats statt.

Bermischtes.

(Die Heimkehr der Fußgänger des Kaisers von den Wandern.) In den Abendstunden am Mittwoch waren der Anhalter und Hamburger Bahnhof in Berlin von zahllosen Angehörigen, Freunden und Bekannten der von den Manövern heimkehrenden Truppen vollständig umlagert. Von 6 Uhr an brachen eine Menge Extrazüge, die in kurzen Intervallen in den Bahnhöfen einliefen, die fünf Kaiser-Infanterie-Regimenter unserer Garnison heim. Mit klingendem Spiel sandten sie durch die Hauptstraßen der Residenz ihre fünfzehn Fahnen in das königliche Palais, und lieferten sie dem obersten Kriegsherrn ab, der sein Diner unterbrach, um an das Fenster zu eilen und sich seinen Truppen zu zeigen. Es war ein imposanter Anblick, als die selbstdänig ausgerüsteten, fionnverbrannten Garde-Infanteristen vor dem Fenster des Monarchen aufstritten; den Referenten dieser Truppen, die kurz vor ihrer Entlassung noch vor dem

Kaiser paradierten, wird dieser Tag wohl im freudigen Gedächtnis bleiben.

— In München sind 7 Studenten wegen Vergehens des Zweikampfes vom Bezirksgericht zu je 3 Monat Festung verurteilt worden.

— Aus Stuttgart vom 14. d. schreibt man dem „Fr. Journ.“: In der bekannten Sachländer'schen Nachversteuerungssache ist kürzlich das Urteil vom Gericht gesprochen worden. Es lautet auf Nachzahlung von 120000 A und auf die gefällige Verzehnfachung dieses Betrages als Strafe. Damit würde der bedauernswerten Familie, welche an der Steuervorenthaltung Sachländer's bei dessen Lebzeiten ganz unbeteiligt ist, alles Vermögen genommen werden, das der fruchtbarere Schriftsteller hinterlassen hat. Die Wittve hat sich deshalb mit einem Gnadengesuch an den König gewandt, und man muß gespannt darauf sein, wie die allerhöchste Entscheidung ausfallen werde. Viel Hoffnung auf Gewährung des Gesuchs, die 120000 A Strafe zu erlassen, ist freilich nicht zu hegen, da damit ein für dergleichen Verlorennisse allzu beneidliches Präcedenz geschaffen würde.

— Vor 3 Jahr und 7 Tag ging durch die Tagesblätter der Wit, daß in einem Feuilleton einer Zeitung, in welchem der Kampf um eine Festung beschrieben war, der an einem Tage zum Abbruch gelangte Abschnitt mit den Worten . . . und sie stürmte die Thore der Festung mit dem lauten Ruf: Fortsetzung! schloß. Die „Neue Westfälische Volkszeitung“ vom 17. September (Nr. 217) leistet denselben unfehlbaren Witz, indem es in dem Feuilleton: „Aus den Zeiten der Knechtschaft“ heißt: „Da rückte er (König Jerôme von Westfalen) das Auge auf die gegenüber liegende Bibliothek und fast in denselben Augenblicke fiel dort die äußere Hülle eines angebrachten Trichtertransparents und mit großen ruckhaften Leuchtere die Aufschrift ihm entgegen: Fortsetzung folgt.“

Der Kaiser im Glas.

Strasbourg, 18. September, 8 Uhr Abends. Nach einem kurzen Aufenthalt in Karlsruhe, wo der Bahnhof feilich geschmückt war und eine Flaggenmaststraße zum Schloße führte, kam der Kaiser um 3 Uhr hier an. Außer Karlsruhe hatte auf dem langen Wege hierher nur noch Rehl besichtigt. Nach der preussischen und pommerischen Triumpheparade fiel dies doppelte auf, obwohl ja nirgend weiter Aufenthalt genommen wurde. „Wie wird's in Strasbourg aussehen?“ fragte man sich.

Um 3 Uhr traf der kaiserliche Zug im Bahnhof ein. Schon in den Vorstädten wehten Flaggen und der ehrwürdige Münster grüßte mit wehenden Fahnen weit ins Land hinaus. Der Bahnhof selbst war in den deutschen Farben reich decorirt. An dem besonders prächtig drapirten Eingange zu den Kaiserzimmern stand eine Ehrencompagnie aus allen fremdländischen Contingenten. Die Spitzen sämtlicher Militär- und Civil-Beherden waren zur Stelle. Im Empfangssaal selbst überreichten die Deputirten des Gouverneurs und Kommandanten Blumensträuße.

Vor dem Bahnhof hatten die Krieger-Vereine des Elsaß und der Nachbarstädte Aufstellung genommen, deren Front der Kaiser abspritzte. Vom Bahnhof fuhr er durch die blaue Wellengasse über den Broglio, die „Ander-Strasburgs durch die Anspöngasse am Aufhofe, dem Alsteguarquartier der deutschen Kaiser, nach der Präfektur, wo der Kaiser Wohnung nahm. Dichte Menschenmassen füllten die Straßen und ließen ihre Hochrufe kräftig erschallen. Der Fahnensturm der Straße war überraschend stark, Haus bei Haus, so daß die alte, eigne Stadt einen wirklich festlichen Anblick bot. Vor der Präfektur wogen die Men-

schren noch jeht am Abend in dichten Schaaren auf und nieder, hier und da hat man auch eine Illumination versucht; die des Bahnhofes ist glänzend.

Um 9 Uhr ist großer Zapfenstreich sämtlicher Musikcorps des Armeekorps, inklusive Trommler und Pfeifer beträgt die Zahl der Mitwirkenden 1500 Mann. Um 8 1/2 Uhr soll sich der Zug vom Fintmatt-Hornwerk nach der Präfektur in Bewegung setzen.

Strasbourg, 18. September, 9 Uhr 54 Min. Abds. Die Neugier begingt doch selbst die lieben Strasburger, jetzt, wo der Zapfenstreich im Gange ist, herrscht ein lebensgefährliches Gemüth in den Straßen. Hier französisch schauende Damen, dort elsässer Bäuerinnen mit Krähel-Hauben, hier echte Strasburger Wacker, die Hände in den Hüften und die kurze Pfeife im Munde, dort Soldaten aller Contingente. Die stehen sie vor Hôtel de Paris, wo die fremdländischen Offiziere tafeln, und dicke Gruppen sammeln sich um jeden Gasthau. So etwas haben die Strasburger lange nicht gesehen. Auf dem Broglio ist die Illumination sehr anständig geworden. Die Patrie, der Credit financier, Berger und Collant, Hôtel de Paris und die Reichsbank-Pauptstelle strahlen in Gasflammen. Selbst bengalische Lampen leuchten auf. Vor den beiden Cafés sitzen Hunderte im Freien. Keine Säulenunterstütze, hier der General, dort der Bauer. Trotz allem Gedränge geht es überall gemüthlich zu. Wärsam wunden sich die Wagen mit den Prinzen und Generalen im Schritt durch die Menge hindurch. In allen Vierklostern wogt es aus und ein. Es ist ein echt süddeutsches Leben und Treiben. Der Zapfenstreich nach seinem Ausgang von Fintmatt-Hornwerk und bewegte sich durch die blaue Wellengasse über den Broglio und die Theater-Brücke nach dem Udenhofen. Von hier begann der Anmarsch unter den Klängen des Höhenbergers nach der Präfektur. Das Programm der Musik-Ausführung lautete: Jubel-Quartette von Weber, Lied an Deutschland aus der Oper „Barbarossa“ von Wagner, Einzugs der Gäste aus „Tannhäuser“, Introduction zu „Tell“, Torgauer- und Coburger-Marsch von Pfeife, Retraite, Zapfenstreich und Gebet von Wieprecht. In der Präfektur lautete den Waffensängen ein erlauchtes Auditorium: Kaiser, Kaiserin, Kronprinz, Großherzog und Großherzogin von Baden, Großherzog von Mecklenburg, Kronprinz von Schweden, die Prinzen Wilhelm, Albrecht, Friedrich Karl, Georg von Sachsen, Heinrich von Hessen, Paul von Mecklenburg, sowie der ganze glänzende Kreis von Generalen und fremdberlischen Offizieren. Kein Wunder, daß die Strasburger durch so viel Glanz geblendet sind. Selbst einige Demonstranten, die am Tage ihre Fensterläden geschlossen hatten, standen im Dunkeln an einigen geöffneten Fenstern und blickten auf das ungewohnte Ansehen der Menge hinauf, welches noch bis in die Nacht anhält. (Welt. Tagebl.) J. B.

London, 19. September. (Original-Telegramm.)

In Herat soll ein großer Aufruhr ausgebrochen sein. Die meutenden Truppen richteten unter dem Personal der Beförden ein großes Blutbad an.

Ueberblick der Witterung (am 18. Septbr. 8 U. Morg.)

Ein ziemlich starkes barometrisches Maximum mit heiterem Wetter und leichten Winden hat sich über dem nordwestlichen Rußland gebildet, während über der Nordwesthälfte Centraluropas schwache barometrische Depressionen mit trübem, stellenweise regnerischem oder nebligem, aber ziemlich warmem Wetter und leichten bis mäßigen Winden auftraten. In Süddeutschland fanden gestern Abend, in Westdeutschland diesen Morgen zäpfreiche Gewitter statt, aber ohne Abkühlung hervorzubringen. Wizza: Nordnordwest, wolkenlos, 18 Grad.

einzigher röhrender Ueberblick, um die Ausfühbarkeit eines ihm bereits gekommenen Gedanken festzustellen. So ging es: wenn die Reise noch in dieser Stunde angereizt worden, so war die genügende Zeit gewonnen, um dem Aufbruch der Herzogin folgen und an die Seite des fürstlichen Fremdes eilen zu dürfen, ohne daß kein Eintreffen in der Residenz dadurch über die Gebühr hinaus verzögert wurde!

Über dem stand es fest, daß so wenig eine Wohlthat, wie es Zeit zu verlieren gab: liegenden Fußes fast hatte Dalland seinen Plane zu folgen!

Es war in den Morgenstunden des anderen Tages, als Dalland die Station erreicht hatte, welche dem Ausschloß Anstalten, dem gewöhnlichen und von der fürstlichen Familie gerade jetzt erst, nach der vor einigen Tagen erfolgten Rückkehr aus Italien bezogenen Sommeraufenthalt des W. sehr bewußt, nahe lag. Dank seinem vorangegangenen Telegramm fand er bei seiner Ankunft eine herrschaftliche Empfangs, die ihn in kürzester Frist vor das Portal des Schlosses führte.

Der diensthabende Kammerherr war auf sein Kommen vorbereitet und bewillkommnete ihn mit der ausweichendsten Artigkeit, indem er ihm zugleich verrieth, daß von Seiten der höchsten Personen dem Eintreffen des Gastes mit großem Verlangen entgegengesehen würde. Wenige Minuten später stand Dalland auf der Schwelle des eleganten fürstlichen Boudoirs, und die Mutter seines unglücklichen Fremdes trat ihm entgegen.

„Gottlob, daß meine und meines Sohnes Ungelund ein Ende hat, daß ich Sie vor mir sehe, mein lieber Kapitän Dalland!“ sagte sie, indem sie ihm die Hand zum Willkommen bot.

Er ergriff die schmalen, seinen Finger nur mit den Spitzen der feinsten, wie sie eifurchtsvoll an die Lippen zu ziefen.

„Können Sie auch mich dem Himmel dafür danken,“ sagte er, „daß er mich zur rechten Zeit wieder dahome sein ließ!“

„Zur rechten Zeit — jawohl!“ sagte sie schmerzlich; „ein wenig später nur, und es wäre vielleicht zu spät gewesen!“

„Eure Hoheit wollen nicht sagen, daß wir gezwungen sind, etwas so Trauriges zu denken!“ entgegnete er, indem er einen halb bittenden, halb tröstenden Ton in seine Worte legte.

„Was hilft es, daß wir uns zu täuschen suchen?“ fragte sie hummervoll. „Selbst die Letzte verhehlen es nicht — auf mein und meines Mannes Verlangen mußten sie uns die Wahrheit sagen — daß wir Stephans Leben als eine Blüthe anzusehen haben, die bereits geblüht ist. Ueber ein Kleines — und der Tod wird sein Opfer fordern!“

„Und Alles um mich!“ konnte Dalland sich nicht enthalten, erschüttert, wenn auch leise zu sagen, indem er seine Hände vor den Augen der Fürstin, die er weinen sah, sentte.

Die hohe Frau hatte sich schnell wieder gefaßt. „Können Sie das nicht Ihre Gedanken sein, Kapitän Dalland,“ sagte sie: „es sind auch nicht die unsren. Wir denken nur an meines Sohnes Tapferkeit, sein großmüthiges Herz! alles andere war eine Schickung, die Ergebung von uns fordert!“

Einige Sekunden lang kämpfte Dalland mit seiner Bewegung; dann wagte er eine Frage nach dem augenblicklichen Befinden des Prinzen.

Wieder stieg ein hellerer Schimmer, wie bei Dallands Eintritt, über das Gesicht der Fürstin. „Wir haben Gott für eine große Gnade zu danken!“ sagte sie. „Mein Sohn leidet nicht, oder doch nur wenig — er ist sogar nur selten aus Lager gefesselt. Die Letzte sprechen uns von einzelnen glücklichen Fällen, in welchen die Krankheit fast bis zum Ende fortschreiten kann, ohne daß, welchen sie verzehrt, ein richtiges Gefühl von ihr hat. So ist es auch mit Stephan — er glaubt noch im vollen Leben zu stehen!“

„Oh — ahnungslos also!“ rief Dalland fast überwältigt.

„Nennen Sie es so!“ antwortete die Herzogin, indem ein wehmüthiges Lächeln um ihren Mund spielte. „Er sieht das Schicksal nicht, das ihm droht, er ist hoffnungslos und müthig; ferner dürfte man ihn nennen, wenn sich die Raslosigkeit, die peinliche Unruhe ganz aus seinem Gemüth verbannt ließe. Lange quälte ihn die Sehnsucht

nach der Heimreise — und als die Letzte endlich nachgaben und wir die Rückkehr aus Italien wagen sollten, da blieb ihm der dringende Wunsch, Sie wiederzusehen, Kapitän Dalland; — und über dem allen steht eines —“ sie steckte einen Augenblick, um dann aber sofort, wenn auch mit nur halb unterdrückter Bewegung hinzuzusetzen: „Ich weiß, daß der Vertraute, der Freund in meine Geheimnisse eingeweiht ist!“

„Gnädigste Frau,“ rief Dalland, betroffen zwar, aber ohne Vermirung; „ich habe nur mit dem Bemerken zu antworten, daß ich die hohe Gabe, welche mir der Prinz in seinem Vertrauen geschätzte, angenommen habe, aber auch, daß mir die eigene Ehre nicht unwerthlicher gilt!“

Er hätte kaum nöthig gehabt, seinen letzten Worten die letzte Betonung zu geben — das konnte ihm schon ihr tiefer Blick lehren; außerdem aber sagte sie:

„Wissensstehen Sie mich nicht: ein weiteres Bemerken oder eine Entschuldigungen meine Worte nicht von Ihnen fordern; — ich wollte Ihnen nur andeuten, daß das Vertrauen auch zu meinem Herzen, dem seiner Mutter, den Weg gefunden hat. Es gab Stunden, wo er mich sorgend und wachend an seinem Lager fand und wo sich ihm die Lippen gegen mich aufstießen.“

„Und ich — ich darf es Eurer Hoheit sagen: ich segne diese Stunden!“ rief Dalland in hoher Erregung. Sie senkte tief und schwer auf, dann aber sammelte sie sich und sprach haftig: „Ich muß über das Alles noch mit Ihnen reden — aber später erst! jeht habe ich mich davon zu erinnern, daß ich meinem Sohne das Versprechen gab, Sie nicht zu lange von ihm fern zu halten. Da er weiß, daß Sie sich uns nicht lange scheiden dürfen — Ihr Telegramm beschränkte die Frist ja auf Stunden! — geht er mit den Minuten. Kommen Sie darum mit mir — ich werde Sie selbst zu ihm führen!“

Sie erhob sich von ihrem Siege und schritt dem Ausgange des Zimmers zu. Als sie der Thür schon nahe war, die er in diesen Augenblick vor ihr öffnen wollte, stand sie noch einmal still und legte ihm die Hand auf den Arm.

(Fortsetzung folgt.)

Beachtenswerth für Damen.

Unterzeichnete erteilt Unterricht im Nähen, Musterzeichnen und Einrichten sämtlicher Kleidungsstücke für Damen und Kinder. Auch habe ich als Lehrerin bereits in Hannover und anderen Orten die besten Erfolge erzielt. Dienstag den 23. Sept. beginnt der nächste Curfus. Sprechstunden von 9-12 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.
Frau Reiderer, Leipzigerstraße 47, Hotel zur Stadt Berlin, Zimmer 5.

Auction.
 Montag den 22. September c. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich an der Marienstraße 1 aus dem Nachlasse des Superintendenten Professor Dr. Franke: 1 Pianoforte, 1 Schreibisch, Schränke, Nöthrichte, Tische, Spiegel, Bettstellen, Waschkücheln, sowie eine fl. Sammlung Boisserée'scher Bilder. Die Sachen stehen Sonnabend den 20. d. Mts. Nachmittags 3 bis 4 1/2 Uhr zur Ansicht.
W. Elste, Auctions-Commissar.

Der Rechtsbeistand
 vor den deutschen Amtsgerichten. Anleitung für Jedermann, in Rechtsangelegenheiten sich selbst zu vertreten. Nach den neuen Justizgesetzen bearbeitet von **C. Brown**. Preis 3 M., eleg. geb. M. 3,75, stets vorrätig in der Buchhandlung
Max Koestler, Poststraße.

Journal-Zeitschrift
 20 Journale (Auswahl aus 60) pro Quartal 4 M. frei ins Haus. Eintritt jeberzeit durch **M. Koestler, Poststr.**

Schellfisch in Eispackung
 empfiehlt **Friedrich Krahrer.**
Hurrah!!!
 Heute und Morgen auf vieles Verlangen **Jauersche „mit“** in und außer dem Hause bei **Fr. Thurm.**
 Hoch jung, sein bei **Fr. Thurm.**
 Gutgeräucherter weißpöhlischer **Land-Speck**,
 auf Erbsen unterrichtet, zu à Pfd. 48 Pfg.
 empfiehlt **F. W. A. Nauendorf,**
 Rathhausgasse 12 (Kafenergebäude).
 wird billig abgelassen
Obst Spiegel's Garten, Wilhelmstr. 35.

Neue Möbel
 verkauft billig Geiststr. 21, Hinterhaus, 1 Tr. **Magaz. Schreibisch** verl. b. H. Schlamm 10.
 Kleider- u. Küchenschr., Sophas, Kommod., Tische, Stühle, Bettst. verl. **Brunoswarte 6.**
 Eine gut gebalt. Kinderbetst. mit Federmatratze und ein Paar alte gr. **Matratzen** verkauft billig **Rathswerber 3.**
Kommoden verkauft billig H. Schlamm 1.
 100 Stück **Kisten** in verschiedenen Größen sind billig zu verkaufen bei **G. Hebling, gr. Schlamm 10b.**
 Ein gut gehaltenes tafelförmiges **Pianoforte** ist preiswerth zu verkaufen **Leipzigerstraße 109, 1. Etage.**
 1 **Impf. Kessel** u. 1 **gr. Koffer** billig zu verkaufen **Kellnergasse 8, 1.**
Ein Stagen-Ofen zu verl. **Weidenplan 6b.**
Kleidersekretäre (Schkr.), **Kommod., Glaskränke**, u. u. **Nähtische** verl. bill. **Harz 4.**
 Ein **festes Schwein**, passend für Restaurationen, steht zum Verkauf **Leitengasse 2.**
 Ein **Unterwagen** zu einem **Wagen** oder **Futtersack** passend, steht zum Verkauf **Mauerstraße 8.**
Ziegen, Kaninchen und **Hänsel** taugt zum höchsten Preise **Gerbergasse 7.**
400 Thaler auf sichere Hypothek werden gesucht. Adressen unter **N. B. 40** in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.
Möbelfahren werden billig angenommen **Laubengasse 14.**
Möbelfahren werden noch angenommen von **Gebr. Seeliger, Niemeyerstraße 11.**

Tanz-Unterricht.
 Mitte October beginnt mein **Privat-Circel** in der „**Kaiser-Wilhelms-Halle**.“ Anmeldungen der geehrten Damen und Herren nehme in meiner Wohnung kl. **Sandberg 5** freundlichst entgegen.
 Achtungsvoll
A. Murdegen, Tanzlehrer.
 NB. Mein Honorar ist sehr bescheiden.

Frankfurt - Bebraer Eisenbahn.

Aus Anlaß des **Wiesenmarktes** in **Eisleben** werden am **Montag den 22. September cr.** zwischen **Sangerhausen** und **Halle** folgende **Extrazüge** abgelassen.

Extrazug 2.		Extrazug 1.		Extrazug 3.	
Sangerhausen	ab 7 ⁵¹ Vorm.	Eisleben	ab 5 ⁴⁸ Nachm.	Eisleben	8 ¹⁸ Nachm.
(zum Anschluß an den um 7 ⁵⁵ Vorm. von Nordhausen in Sangerhausen eintreffenden Personenzug),		Riesfeld	an 6 ¹² „	Halle	8 ⁴⁷ „
Riesfeld	ab 8 ⁸ Vorm.	Sangerhausen	an 6 ³² „	Halle	8 ⁵⁹ „
Eisleben	an 8 ³⁵ „	Der Extrazug 1 schließt in Riesfeld an den bafelst. um 6 ²³ Nachm. nach Mansfeld abgehenden Personenzug an, der Extrazug 3 in Sangerhausen an den um 9 ²⁵ Nachm. von da nach Nordhausen abgehenden Personenzug.			
Extrazug 5.		Extrazug 7.		Extrazug 4.	
Halle	ab 6 ³⁸ Vorm.			Eisleben	ab 6 ²⁸ Nachm.
Schlettau	ab 6 ⁵⁹ „			Oberböllingen	an 6 ⁴³ „
Zeutschenthal	ab 7 ¹¹ „	9 ¹² Vorm.		Zeutschenthal	an 6 ⁵³ „
Oberböllingen	ab 7 ³¹ „	9 ³³ „		Schlettau	an — „
Eisleben	an 7 ⁵³ „	9 ⁵⁸ „		Halle	an — „
				Extrazug 6.	
				Eisleben	8 ²² Nachm.

Die Extrazüge führen die II., III. und IV. Wagenklasse und haben die gewöhnlichen **Tour- und Retourbillets** (auch von und nach **Mansfeld** und **Hettstedt**) zu denselben Gültigkeit. **Nordhausen**, am 14. September 1879.

Königliche Betriebs-Direction.

Zum bevorstehenden **Wohnungswechsel** empfiehlt
 sein frisch completirtes
Gardinen-Lager
 in 12/4, 10/4, 8/4, 6/4 von 40 Pfg. an.
Adolf Sternfeld,
 Leinen- u. Baumwollen-Waaren-Handlung,
60, gr. Ulrichstrasse 60.

Große Marmor- u. Alabafter-Auction.
 Dienstag den 23. September Vormittags von 10 Uhr an versteigere ich gr. **Wallstraße 1, 1 Tr.**, für Rechnung des Herrn **Pazzari** aus Florenz:
Eine große Partie Marmor- u. Alabafter-Waaren, als:
 Granitische, Pompejanische und moderne Vasen, Kannen, Figuren, Büsten, Obel. und Desjertischen, Tafelaufsätze, Leuchter, Conjols, allerley fe. Nipp-sachen u. dergl. m.
 Sämtliche Waaren sind aus hochfeinen römischen und florentiner Marmor, Alabafter und Agateisen meisterhaft sauber gearbeitet.
J. H. Brandt, Auctions-Comm. u. ger. Taxator.

Submission.

Die Verbindung der Herstellung von rot. 770 □ Metern Asphaltfußboden zum Neubau der **Universitäts-Bibliothek** hier selbst, soll in öffentlicher Submission erfolgen. **Reflektanten** wollen ihre Offerten versiegelt und portofrei bis **Dienstag den 23. September cr. Vormittags 11 Uhr** an mein Bureau, **Friedrichstraße 24** einreichen, woselbst auch die Bedingungen u. innerhalb der Dienststunden zur Einsicht anliegen.
Halle a/S., den 17. September 1879. **Königlicher Landbaumeister von Tiedemann.**

Eine Badekur in Lauchstedt.
 Einem geehrten Publikum und meinen werthen Freunden die ergebene **Mittheilung**, daß ich von heute ab
Fleischergasse 45 eine Restauration
 eröffnet habe. — Mein Bestreben wird sein, allen mich besuchenden Gästen mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten, und bitte ich um recht zahlreichen Besuch.
Bruno Heinze.
Damenbedienung findet nicht mehr statt.

General-Versammlung des Orchester-Musik-Vereins
 Sonnabend den 20. September d. J. Abends 8 Uhr im Saale der „**Tulpe**“.
 Die Tagesordnung liegt bei **G. Karwudt**, Barfüßerstraße 19, zur Einsicht aus. Um recht zahlreichen Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

„**Paradies**“
 Heute Sonnabend, den 20. d.
gr. Schlachtfest.
 Früh von 9 Uhr an Weißfleisch. Abends Suppe und div. Wurst. **C. Meissner.**

Strassburger Keller.
 1. gr. Schlamm 1.
 Sonnabend den 20.
1. großes Schlachtfest.
 Früh 9 Uhr Weißfleisch. Abends diverse Wurst und Suppe. Bier hochfein von der Brauerei **C. Bauer.** **C. Mahter.**

Aufpolieren, Reparatur an Möbeln
 Geiststr. 30, Fr. Wolff.
Bürgerverein für städtische Interessen.
 Sonnabend 8 Uhr Abends Sitzung im „**Reichsanstler**“.
 Tages-Ordnung:
 Neues Vereinslokal.
 Stadtverordneten-Wahlen.
 Zur nächsten Einreichung der Wahlen werden alle diejenigen, welche noch Forderungen an das unterzeichnete Comité haben, hiermit angefordert. Das Comité für die alljähr. **Sebauffeier.**
J. A. A. Pabst, Geiststraße 2.

Sonntag 7 Uhr Tanzstunde.
 Eintrittskarten gr. **Braunsangasse 9. Landmann.**
Sonntag den 21. Sept. 6 Uhr früh Extrazug Halle-Berlin.
 Billets auf 6 Tage 3 Kl. 6 M., 2 Kl. 8 1/2 M. hin und zurück bei **Steinbrecher & Jasper.**

C.-A. Sonnabend auf der Maille.
Kaisergarten.
 Sonnabend den 20. September **grosses Schlachtfest.**
Rühler Brunnen.
 Heute Sonnabend **großes Schlachtfest.**
Bier nur eins der schönsten.

Eremitage.
 Sonntag **Schlachtfest.**
 Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends div. Wurst u. Suppe, f. **Eichtenbamer u. W. Rands** f. h. Lagerbier, wozu ergebenst einladet **Fr. Knäusel.**

Halloria.
 Heute Abend **Kartoffelpuffer.** Reichhaltige **Spezialkarte.** Bier ff. **Feldschlößchen.**
Geese's Restauration.
 Heute **Sonnabend Schlachtfest.**
 Sonnabend den 20. Sept. **Schlachtfest.**
F. Witzel, Landwehrstraße 3.

Eremitage.
 Sonnabend **Schlachtfest.**
 Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends div. Wurst u. Suppe, f. **Eichtenbamer u. W. Rands** f. h. Lagerbier, wozu ergebenst einladet **Fr. Knäusel.**
 Berlin wurde auf dem Wege von Trotha nach der Karlstraße ein **Armband.** Gegen Belohnung abgegeben **Königsstraße 40e, II.**
 Verloren auf dem Wege von **Erblwitz** an der Saale entlang bis zum Hause des Herrn Prof. **W. G. Schae**, **Karlstraße 7**, ein schwarzes **Spitzentuch.** Gegen gute Belohnung abzugeben ebendasselbst.
 Für den Infortentheil verantwortlich: **M. Wilmann** in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)